

Die Anklagen gegen Clemenceau.

Mitteilungen Cachins über die Fühlungnahme Englands und Oesterreich-Ungarns.

Bern, 23. April. (Z. N.)

Der sozialistische Abgeordnete Marcell Cachin übt in der Pariser „Humanité“ vom 16. d. scharfe Kritik am Vorgehen Clemenceaus in der Angelegenheit des Kaiserbriefes. Cachin schreibt in diesem Artikel unter anderem: Seiner traditionellen Politik gemäß hat sich auch England mit Wien auseinandergesetzt. General Smuts wurde zweimal in die Schweiz geschickt, um dort mit dem Grafen Neudorff zu konferieren. Kurze Zeit nach der Schweizer Mission Smuts versuchte eine andere hervorragende englische Persönlichkeit, die Lloyd-George nahesteht, die unterbrochenen Verhandlungen wieder aufzunehmen. Cachin behauptet dann, daß auch die belgische Regierung sich für die Aktionen sehr interessierte, und fährt fort: Wir haben eine Annäherung gesucht und uns in Unterhandlungen eingelassen, wir haben mehrere Male die Angel ausgeworfen und die begonnenen Besprechungen fortgeführt. Zwischen Madrid und Paris wurden gleichfalls Verbindungen hergestellt. Unsere Agenten in Spanien unterstützen durch Vermittler die Absichten. Clemenceau, der Wert darauf legte, „seinen Lesern“ eine zugkräftige Sensation zu verschaffen, hat mit einem Schlag die ganze Politik seiner Vorgänger und seiner Verbündeten umgestürzt. Für eine Kriegspolitik bis zum Neufsersten ist das ein Erfolg, aber auch ein Erfolg für Frankreich? Das ist eine andere Frage, auf die ebenfalls geantwortet werden muß. Nachdem einmal die Besprechungen im Gange waren, warum hat es die französische Regierung abgelehnt, sie fortzusetzen?